

Der Bunkerschlag

Im Golfclub Hinterzarten
Den Abschlag zu erwarten
Saß Daupels Franz.
Mit ihm im Flight voll Emphase
Gingen mit blasser Nase
Zwei Damen von Eleganz.

Und als sein Ball – wohl der zweite -
Mit Verve geschlagen ins Weite
Am Ende – wiewohl er fliegt und fliegt –
Im Bunker liegt,
Blicket Franz stumm
Rings um.
Mit finst' rer Miene
Von des Abschlags Bühne
Franz Daupel tritt
Und flucht: „So ein Shit!“

Und schauend des Bunkers Rand
Liegt eingebohrt tief im Sand
Ein – par bleu – sehr schwieriger Fall:
Franz Daupels Ball.

Und zu Fränzchen Daupel - spottender Weis',
Wenden sich nun beide Damen:
„Herr Daupel, war auch der Mulligan heiß,
So fällt es wohl aus dem Rahmen,
Ihn jetzt aufs Fairway zu schlagen.“

Und Franz Daupel ohne Zagen
Steigt hinab in das furchtbare Loch
Mit festem Schritte,
Und aus des Hindernisses Mitte
Schlägt weit er den Ball – was will man noch?

Und mit Erstaunen und schwarz vor Neid
Sehen's die Damen – beschämt jetzt zu zweit.
Und lässig steigt Franz aus dem Bunker zurück,
Da schallt ihm sein Lob aus beider Rachen,
Und mit verklärtem Silberblick
Nach dem höchst gelungenen Trick
Empfangen ihn die beiden Drachen.
Und er sagt es frei ihnen ins Gesicht:
„Euer Lob, das begehrt' ich nicht!“
Und schnappt sich voll Trotz seine Sachen.

Nach Friedrich Schiller

©Jens Kort

Der Handschuh

In seinem Löwengarten
Das Kampfspiel zu erwarten
Saß König Franz,
Und um ihn die Großen der Krone
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz.

Und wie er winkt mit dem Finger,
Auf thut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt;
Und sieht sich stumm
Rings um
Mit langem Gähnen
Und schüttelt die Mähnen
Und streckt die Glieder
Und legt sich nieder. (...)

Da fällt von des Altans Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und den Leun
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges, spottender Weis',
Wendet sich Fräulein Kunigund':
„Herr Ritter, ist Eure Lieb' so heiß,
Wie Ihr mir's schwört zu jeder Stund',
Ei, so hebt mir den Handschuh auf!“

Und der Ritter in schnellem Lauf
Steigt hinab in den furchbar'n Zwinger
Mit festem Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehen's die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,
Aber mit zärtlichem Liebesblick -
Er verheißt ihm sein nahes Glück -
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:
„Den Dank, Dame, begehrt' ich nicht!“
Und verlässt sie zur selben Stunde.